

Prof. Dr. Alfred Toth

Die Kategorien der qualitativen hexadischen Zeichenrelation

1. Setzt man axiomatisch fest, daß eine 3-stellige qualitative semiotische Relation der allgemeinen Form

$$Z = (x, y, z)$$

mit $x, y, z \in \{0, 1\}$ mindestens einen 0-Wert und einen 1-Wert enthalten muß, dann sind 6 Permutationen möglich

$$(001) \quad (011)$$

$$(010) \quad (101)$$

$$(100) \quad (110).$$

Wie man leicht erkennt, ist die Menge dieser 6 Relationen natürlich auch für die Konversen der Relationen abgeschlossen.

2. Nun sind allerdings von diesen 6 qualitativen semiotischen Relationen lediglich die folgenden 3 für die triadische Zeichenrelation definiert (vgl. Toth 2016)

$$I \rightarrow (001) \quad ? \rightarrow (011)$$

$$O \rightarrow (010) \quad ??? \rightarrow (101)$$

$$?? \rightarrow (100) \quad M \rightarrow (110).$$

Zur Bestimmung der ?-, ??- und ???-Relationen kann man Paare von konversen Relationen zusammenstellen

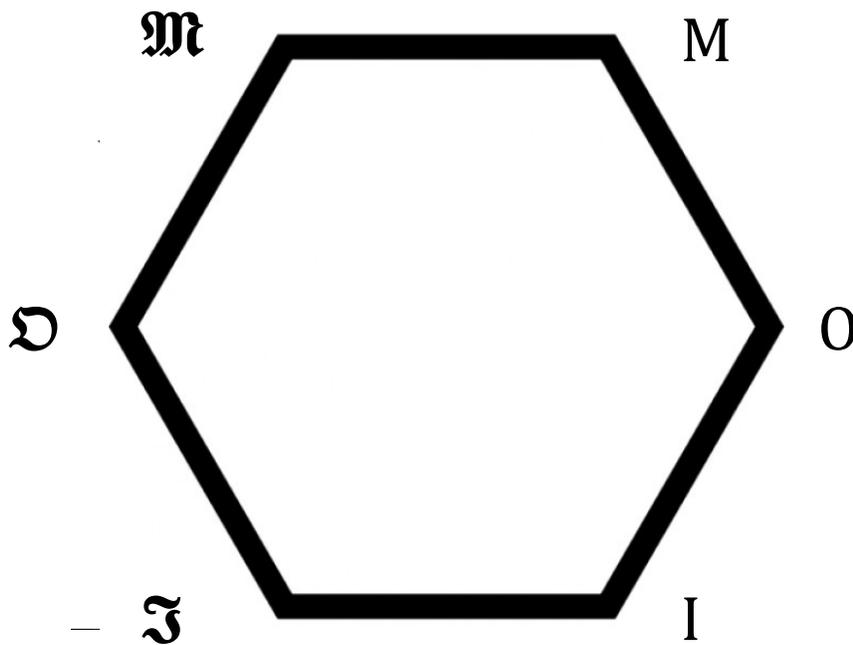
$$\times \times M = ?$$

$$\times(101) = (101)$$

$$\times \times I = ??.$$

Strukturell gesehen muß also die selbstduale Relation (101), entsprechend der zweiten selbstdualen Relation $O = (010)$, ebenfalls eine objektbezügliche Relation sein.

3. Wegen der schon von Albert Menne und Georg Klaus postulierten ontisch-semiotischen Isomorphie (vgl. Toth 2011, 2012, 2014) gilt nun, daß jeder semiotischen Fundamentalkategorie in $Z = (M, O, I)$ eine ontische Kategorie entspricht bzw. umgekehrt. Wir bezeichnen diese korrespondenten ontischen Kategorien der Objektrelation Ω durch \mathfrak{M} , \mathfrak{O} und \mathfrak{I} und können die hexadische Relation, die aus $\Omega \cup Z = ((\mathfrak{M}, \mathfrak{O}, \mathfrak{I}) \cup (M, O, I))$ resultiert, im folgenden hexagonalen Zeichenschema darstellen.



Die Menge

$$X = (001, 010, 100, 011, 101, 110)$$

enthält somit alle 6 ontischen und semiotischen Kategorien, und damit ist in X die Kontexturgrenze zwischen Zeichen und Objekt aufgehoben. X ist also eine im polykontexturalen Sinne qualitative Relation. Ferner können auch katego-

rial nicht-homogene Kategorien durch einfache Transformationen aufeinander abgebildet werden, vgl. z.B.

$$M \rightarrow \mathfrak{D} = (110 \rightarrow 101)$$

$$O \rightarrow \mathfrak{Z} = (010 \rightarrow 100)$$

$$I \rightarrow \mathfrak{M} = (001 \rightarrow 011).$$

X selbst kann dabei entweder also Z^* oder als Ω^* definiert werden, wobei diese Stern-Relationen als dialektische Synthesen von Z und Ω definiert sind.

Literatur

Toth, Alfred, Zur Gerog Klaus' Zeichentheorie. In: Electronic Journal for Mathematical Semiotics, 2011

Toth, Alfred, Zur Formalisierung der Menne-Semiotik I-IV. In: Electronic Journal for Mathematical Semiotics, 2012

Toth, Alfred, Zeichenrelation und Objektrelation. In: Electronic Journal for Mathematical Semiotics, 2014

Toth, Alfred, Ist die triadische Zeichenrelation wirklich universal? In: Electronic Journal for Mathematical Semiotics, 2016

18.9.2016